Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 14 (1938)
Heft: 31

Artikel: Sinn und Unsinn der Mode
Autor: Neuhäuser, Erika
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754191

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sinn und Unsinn der Mode

Von Erika Neuhäuser

Im Anfang war die Tracht. Sie entstand aus der Landschaft heraus, aus den naturgegebenen Bedingungen des Landes wie Wald, Wasser, Gebirge oder Ebene, aus dem Klima und seinen Einflüssen, aus den Arbeits- und Lebensverhältnissen. Neben dem rein Praktischen und Zweckentsprechenden des Bekleidetseins finden sich aber bei der Tracht schon schmückende, repräsentative und symbolische Tendenzen: manche Tracht trägt eine ganz persönliche Note, eine andere symbolisiert eine gemeinschaftliche Idee, die Zugehörigkeit zu einer Landschaft oder Familie. Jeder Tracht wohnt bereits der Wille, zu gestalten und zu formen, inne, und natürliche Reize des Körpers zu unterstreichen und ins rechte Licht zu rücken. Von der Mode aber unterscheidet sie ihr Festhalten an der Tradition und die bewußte Abneigung gegen einen beständigen Wechsel.

Das Wort Mode entsteht erst zu Beginn des siebzehnten Jahrhunderts. Nun sprach man zum erstenmal von einer à la Mode-Tracht und bezeichnete damit abschätzig die um jeden Preis auffallend sein wollende neue Kleidung des abenteuerlichen Glücksritters und Stutzers im Gegensatz zum altfränkischen Philister. Der Begriff «Mode», wie wir ihn heute verstehen, ist aber bereits eine Errungenschaft des Renaissancemenschen, der als erster zum Bewußtsein seiner Persönlichkeit und seines Körpers erwachte. Das freie und elegante Venedig war zuerst tonangebend in modischen Dingen, später übernahm Spanien die Führung, um sie dann endgültig bis auf unsere Tage an Frankreich abzutreten. Die differenzierte und nuancierte Geschmackskultur der Franzosen hat unsere «Moderne Mode» geschaffen.

*

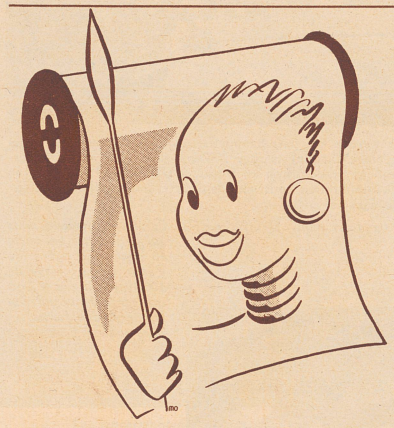
Der Sinn der Mode ist nicht mit dem Sprichwort «Kleider machen Leute» allein zu erhärten. Denn in der Mode, die nicht nur ein Jahrmarkt der Eitelkeiten ist und in der sich nicht nur menschliches Geltungsbedürfnis und die Lust zu gestalten mit allen ihren erotischen Spannungen kundtut, in der Mode drückt sich sehr wesentlich das künstlerische Stilempfinden und der Zeitgeschmack einer Generation und Epoche aus. So stand und steht die Mode in tiefem innerem Zusammenhang mit den wechselnden Stilperioden in Architektur, Malerei und Plastik und macht die gleichen extremen Pendelschwingungen des Zeitgeistes mit. Nun verstehen wir auch den scheinbaren Unsinn der Mode, der in ihrem Hang zu ständigem Wechsel, zu kühnen Variationen, zu Verzerrungen, Uebersteigerungen, Unterwertungen liegt und den sie, wenn wir genauer hinsehen, mit den zeitgenössischen künstlerischen Aeußerungen auf allen Gebieten teilt. Und diese Lust zu ewig Neuem hat ihre tiefe Gesetzlichkeit in dem ständig sich wandelnden Typ des menschlichen Körpers und Geistes, der sich in jedem Jahrzehnt einen neuen Stil schafft.

*

Mode wurde früher von Fürsten und an Höfen gemacht. Damals war Mode noch das Privileg weniger Bevorrechteter und, wie es im Zuge der Zeit lag, die persönliche Angelegenheit eines einzelnen, die aber, weil es ein Hochstehender war, sofort sklavisch nachgeahmt wurde. So hatten scheinbare Modetorheiten oft ganz natürliche Ursachen: la Belle Ferronnière, die Geliebte Franz I. von Frankreich hatte ein Brandmal auf der Stirn und verdeckte es durch das Stirnband; Schleppkleider mußten die großen und häßlichen Füße der Töchter des neunten Ludwig von Frankreich verhüllen, mit der Krinoline beschönigte die Infantin von Spanien ihre schlechte Figur und der hohe Kragen verbarg den dünnen Hals einer Gemahlin Philipps des Zweiten.

*

Heute gibt die Haute Couture die Parole aus, und die Weltmode — in Frankreich gemacht — ist eine der wenigen Dinge, über die sich die Welt einig ist. Das Erfolgsgeheimnis der Mode ist und war der willige Nachahmungstrieb der Menschen. Die modernen Modeschöpfer haben aber andererseits auch ein geniales Fingerspitzengefühl für die Wünsche ihres Publikums. Nur so kann die verblüffende innere Folgerichtigkeit der Mode entstehen. So wird so lange eine als Erfolg erkannte, weil für die Generation passende Mode propagiert, bis der Pendel herumschwingt und das Gegenteil modern wird, einfach, weil sich die Menschen mit der Zeit geändert haben. Als praktisches Beispiel brauchen wir nur an die in der Nachkriegszeit immer kürzer werdenden Hemdkleider zu denken, die dem schlankgewordenen Frauenkörper und dem herrschenden Materialmangel entsprachen. Als ein Jahrzehnt später keine Notwendigkeit für diese Mode bestand, begann man mit der gleichen Konsequenz das modische Gegenteil zu verfolgen: wie wir es heute mit all seinen Variationen erleben. So beeinflussen die Zeitgeschehnisse, wie sie sich auf künstlerischem, politischem und weltanschaulichem Gebiet manifestieren, den jeweiligen Modestil; ebenso maßgebend sind aber von Fall zu Fall die Anregungen, die die Vergangenheit fast unerschöpflich bietet und die immer da erfolgreich eingesetzt werden, wo sich Analogien mit der Gegenwart ergeben.



Keine Neger mehr!..

die Zeiten sind vorbei, wo sonnengebräunte Gesichter nur als Negerköpfe auf dem Bild erchienen. Sommer und Winter wird der gute Gevaert Film verwendet, besonders der Panchromosa mit dem großen Belichtungsspielraum und der tonwertrichtigen Farbenwiedergabe.

Gevaert

Belgisches Qualitätsfabrikat

A. T'Serstevens

Gold an Bord!

ROMAN

Aus dem Französischen übersetzt v. Marcel Gollé
Kartoniert Fr. 3.80

Titel versprechen oft mehr, als die Bücher dann halten. Bei T'Serstevens ist das umgekehrt: man vermutet einen spannenden Abenteurerroman und man findet ein Buch von höchster künstlerischer, wahrhaft dichterischer Gestaltung. Selbst in der Uebersetzung ist die Sprache so schön, so glänzend und farbig, so voll von Poesie und Kraft, daß sie allein dem Buch schon Verbreitung verschaffen würde. — In Guayaquil, wo die meisten Menschen obskurer Herkunft und gemischten Blutes sind, ist die junge, blonde Amerikanerin Edith Mecmellon, die von allen angebetete, ungekrönte Königin, Hinter ihrer zarten und doch eigenwilligen Erscheinung steht dunkel und mächtig, wie ein großer Schatten, der Oberst der Hafenpolizei, Romero Tovar, eine Gestalt, die dem Leser in Erinnerung bleibt, die ihn vom ersten Augenblick an fesselt. Sein Leben und Schicksal sind ja auch eigenartig.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Morgarten-Verlag A.-G., Zürich

ist der beste Garant für die Zukunft unserer Heimat. Und welche Eltern hätten nicht Freude an Kindern, die frisch und froh in die Welt blicken, die forsanosegestärkt an Spiel und Sport Freude haben, die in der Schule aufgeweckt sind und ihre Aufgaben mit Leichtigkeit bewältigen!
Forsanose gehört täglich auf den Frühstückstisch, — der Jugend bringt sie ein Plus an lebenswichtigen Aufbaustoffen und hilft so im Entwicklungsalter — den Erwachsenen schafft Forsanose Kraftreserven zu außerordentlichen Leistungen.

Forsanose

hilft im Entwicklungsalter

große Büchse Fr. 4.-, kleine Büchse Fr. 2.20, erhältlich in jeder Apotheke

FOFAG, PHARMACEUTISCHE WERKE, VOLKETSWIL-ZURICH

Dem Bild-Inserat ist die nachhaltigste Wirkung zu eigen.
Verlangen Sie unverbindliche Vorschläge · Inseraten-Abteilung der „Zürcher Illustrierte"